ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Buchheim, Lukas; Dovern, Jonas; Krolage, Carla; Link, Sebastian

Article

Zur Reaktion von Unternehmen auf die Coronakrise: Welche Rolle spielen die erwartete Krisendauer und die Geschäftslage vor der Krise?

ifo Schnelldienst Digital

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Buchheim, Lukas; Dovern, Jonas; Krolage, Carla; Link, Sebastian (2020) : Zur Reaktion von Unternehmen auf die Coronakrise: Welche Rolle spielen die erwartete Krisendauer und die Geschäftslage vor der Krise?, ifo Schnelldienst Digital, ISSN 2700-8371, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 1, Iss. 8, pp. 1-4

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/223324

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ifo SCHNELLDIENST
DIGITAL

8
2020

19. Mai 2020

Lukas Buchheim, Jonas Dovern, Carla Krolage und *Sebastian Link*

Zur Reaktion von Unternehmen auf die Coronakrise: Welche Rolle spielen die erwartete Krisendauer und die Geschäftslage vor der Krise?

Abgeschlossen am 12. Mai 2020

ifo INSTITUT
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

ifo Schnelldienst Digital
ISSN 2700-8371

Herausgeber: ifo Institut, Poschingerstraße 5, 81679 München,
Telefon +49(89)9224-0, Telefax +49(89)985369, E-Mail: ifo@ifo.de
Redaktion: Dr. Marga Jennewein, Dr. Cornelia Geißler.
Redaktionskomitee: Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest, Dr. Yvonne Giesing, Dr. Christa Hainz, Prof. Dr. Chang Woon Nam.
Vertrieb: ifo Institut
Erscheinungsweise: unregelmäßig
Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): Nur mit Quellenangabe und gegen Einsendung eines Belegexemplars. Kommerzielle Verwertung der Daten, auch über elektronische Medien, nur mit Genehmigung des ifo Instituts.

im Internet:
http://www.ifo.de

Lukas Buchheim, Jonas Dovern**, Carla Krolage* und *Sebastian Link*

Zur Reaktion von Unternehmen auf die Coronakrise: Welche Rolle spielen die erwartete Krisendauer und die Geschäftslage vor der Krise?

IN KÜRZE

Zur Bekämpfung der Corona-Pandemie wurde die Wirtschaftstätigkeit in weiten Teilen der deutschen Volkswirtschaft in erheblichem Maße heruntergefahren. Diese Studie untersucht mithilfe der Daten aus der ifo Konjunkturumfrage, wie deutsche Unternehmen im Zuge dieses partiellen Shutdown ihre Erwartungen angepasst und welche Maßnahmen sie ergriffen haben. Wir zeigen zunächst, dass die Krise bestehende Schwierigkeiten verstärkt: Unternehmen, die bereits vor der Krise in einer schlechten Lage waren, sind von dieser stärker betroffen und erwarten zukünftig zusätzliche Probleme für ihre Unternehmen. Folglich bauen solche Unternehmen überdurchschnittlich häufig Arbeitsplätze ab und streichen Investitionen. Die Erwartungen hinsichtlich der Krisendauer sind ebenfalls eine wichtige Determinante der getroffenen Maßnahmen: Unternehmen, die erwarten, dass die krisenbedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens mindestens vier Monate anhalten werden, bauen deutlich häufiger Beschäftigung ab bzw. stornieren oder verschieben Investitionsprojekte als Firmen, die von einer schnellen Aufhebung der Restriktionen ausgehen.

In einer neuen Studie (Buchheim et al. 2020a) analysieren wir die Reaktionen von Unternehmen in Deutschland im Zuge des Shutdown eines großen Teils der Wirtschaftstätigkeit aufgrund der Corona-Pandemie. Diese untersucht erstmals die Anpassungsreaktionen deutscher Unternehmen angesichts der Coronakrise.[1] Dabei stehen zwei Forschungsfragen im Fokus:

1. Wie wirken sich bereits vor der Krise bestehende Schwierigkeiten und die Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich des weiteren Fortschreitens der Krise auf ihre allgemeinen Geschäftsaussichten aus?
2. Wie erklären diese Faktoren die Heterogenität in den von den Unternehmen getroffenen Maßnahmen zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen?

Die Datengrundlage bilden die Daten aus der monatlichen ifo Konjunkturumfrage, die eine repräsentative Stichprobe von Unternehmen aus allen relevanten Sektoren der deutschen Volkswirtschaft abdeckt. Wir verwenden Antworten von etwa 6 000 Unternehmen aus der April-Umfrage, die eine Reihe von Sonderfragen zu Erwartungen und getroffenen Maßnahmen im Zuge der Coronakrise enthielt.[2]

Ein besonderer Fokus liegt auf der von den Unternehmen erwarteten Dauer der Einschränkungen des öffentlichen Lebens in Deutschland. Abbildung 1 zeigt die Verteilung dieser Erwartungen. Sie sind sehr heterogen und decken eine Spannbreite von 0,5 bis 36 Monaten ab. Der Median der erwarteten Einschränkungsdauer liegt bei drei Monaten. In Buchheim et al. (2020) zeigen wir, dass die Unterschiede zwischen den Unternehmen unabhängig von verschiedenen Unternehmensmerkmalen und deren Geschäftslage und Erwartungen vor der Corona-Pandemie sind. Dies ermöglicht es uns, alle Effekte dieser Erwartungen, die wir auf die Geschäftserwartungen und getroffenen Maßnahmen zur Begrenzung des wirtschaftlichen Schadens identifizieren, kausal zu interpretieren.

AUSWIRKUNGEN DER CORONAKRISE AUF GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ERWARTUNGEN

Die Geschäftslage und -erwartungen deutscher Unternehmen haben sich im Zuge der Coronakrise insgesamt dramatisch verschlechtert (Litsche et al. 2020). Dabei zeigen Analysen in Buchheim et al. (2020b), dass Unternehmen unerwartet von der Krise getroffen wurden und sich die Geschäftsaussichten erst im Laufe des Monats März verschlechterten. In Buchheim et al. (2020a) stellen wir fest, dass die Geschäftslage, in der sich die Unternehmen vor der Krise befanden, einen erheblichen Teil der Heterogenität zwischen Unterneh-

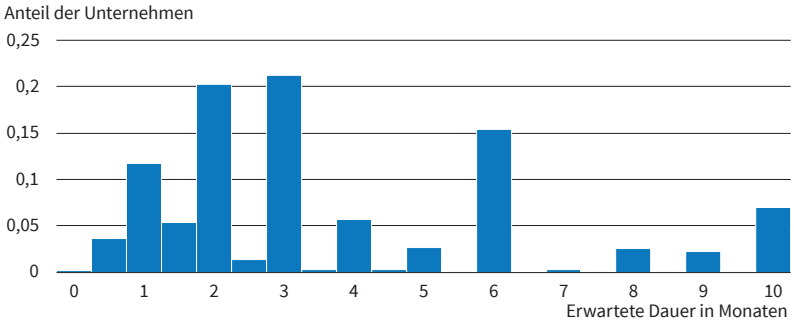
* Dr. Lukas Buchheim ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Seminars für Bevölkerungsökonomik der LMU München und Mitglied des CESifo-Forschernerzwerks.
** Prof. Dr. Jonas Dovern ist Inhaber des Lehrstuhls für Statistik und Ökonometrie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Mitglied des CESifo-Forschernerzwerks.

[1] Im internationalen Kontext gibt es hierzu bisher ebenfalls wenig Evidenz. Die Arbeit von Bartik et al. (2020) für die USA stellt hierbei eine Ausnahme dar.

[2] Siehe Litsche et al. (2020) für eine deskriptive Auswertung dieser Umfrage.

Abb. 1

Verteilung der erwarteten Dauer der Einschränkungen des öffentlichen Lebens



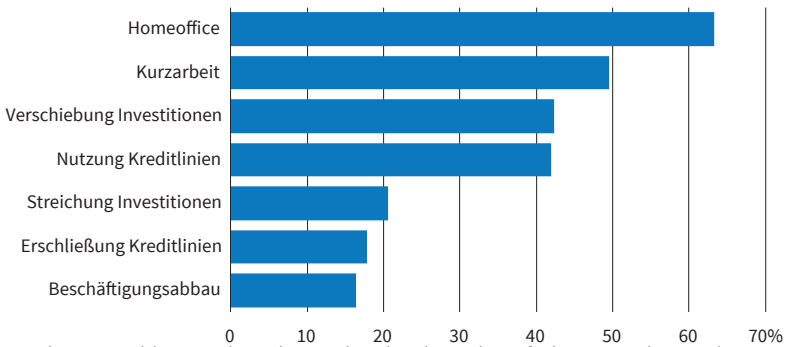
Anmerkungen: Verteilung der Angaben der Unternehmen zur erwarteten Dauer der Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Zuge der COVID-19-Pandemie. Die letzte Kategorie umfasst alle Antworten, die eine Shutdown -Dauer von mindestens 10 Monaten erwarten.
Quelle: ifo Unternehmensbefragungen; Buchheim et al. (2020a). © ifo Institut

men hinsichtlich der Auswirkungen der Coronakrise auf ihre Geschäftstätigkeit und ihre Zukunftserwartungen erklärt:

- Unternehmen, die bereits geschwächt in die Krise gestartet sind, berichten, dass ihre Geschäftstätigkeit durch die Coronakrise stärker negativ betroffen ist, während Unternehmen mit guten Vorbedingungen vergleichsweise weniger betroffen sind.
- Die Geschäftsbedingungen vor der Krise sind stark mit der erwarteten Umsatzveränderung aufgrund der Coronakrise verbunden, auch unter Berücksichtigung der direkten Auswirkungen der Krise: Unternehmen mit guten Vorkrisenbedingungen erwarten, dass ihre durch die Coronakrise bedingten Umsatzverluste um 2 Prozentpunkte geringer ausfallen werden als Unternehmen, die ihre Geschäftslage im letzten Quartal 2019 als durchschnittlich bezeichnet haben und einen Umsatzrückgang von 21% erwarten. Umgekehrt erwarten Unternehmen, die sich bereits vor der Krise in einer schlechten Lage befanden, höhere Umsatzeinbußen in ähnlicher Größenordnung.

Abb. 2

Häufigkeit von getroffenen Maßnahmen im Zuge der Coronakrise



Anmerkungen: Anteil der Unternehmen, die im April angaben, die jeweilige Maßnahme im Zuge der Coronakrise umgesetzt zu haben.
Quelle: ifo Unternehmensbefragungen; Buchheim et al. (2020a). © ifo Institut

Wir interpretieren diese Ergebnisse dahingehend, dass weniger gesunde Unternehmen stärker in ihren Mitteln zur Bewältigung der Krise eingeschränkt sein könnten und daher erwarten, stärker von der Krise betroffen zu sein.

Des Weiteren haben die Erwartungen hinsichtlich der Dauer der Einschränkungen des öffentlichen Lebens einen Einfluss auf die zukünftigen Geschäftsaussichten, aber keinen starken Effekt auf die anfänglichen, zum Befragungszeitpunkt bereits realisierten Auswirkungen der Krise:

- Die erwartete Dauer des Shutdown wirkt sich bestenfalls schwach auf die anfänglichen Auswirkungen der Coronakrise auf die Unternehmen aus.
- Im Gegensatz dazu hat sie einen statistisch und ökonomisch signifikanten Einfluss auf die zukunftsgerichteten Variablen: die erwartete Auswirkung der Krise auf den Umsatz, sowie allgemeine Geschäftserwartungen und Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Geschäftsentwicklung.

Die Auswirkungen der erwarteten Dauer der Einschränkungen des öffentlichen Lebens auf die zukünftigen Geschäftsaussichten sind beträchtlich und haben eine hohe Relevanz für die von den Unternehmen gewählten Anpassungsmechanismen.

MASSNAHMEN DER UNTERNEHMEN IN DER CORONAKRISE

Die befragten Unternehmen berichten von einer Vielzahl von krisenbedingten Maßnahmen, die sie zum Zeitpunkt der Umfrage im April umgesetzt hatten.[3] Am häufigsten wird Homeoffice für Mitarbeiter genannt (63% der Unternehmen, s. Abb. 2).[4] Die Hälfte der Unternehmen gibt an, Kurzarbeit zu nutzen.[5] 16% der Unternehmen berichten außerdem, mit Beschäftigungsabbau auf die Krise reagiert zu haben. In Bezug auf finanzielle Entscheidungen berichten viele Unternehmen, Investitionsvorhaben entweder aufzuschieben (42%) und/oder diese gänzlich zu stornieren (21%). Gut 40% der Unternehmen berichten, existierende Kreditlinien auszureizen, und knapp 20% haben zusätzliche Kreditlinien vereinbart.

Unsere Analysen zeigen, dass die gewählten Anpassungsmechanismen stark von der individuellen Situation der Unternehmen und ihren Erwartungen

[3] Siehe Litsche et al. (2020) für eine ausführlichere deskriptive Auswertung der von den Unternehmen getroffenen Maßnahmen nach Wirtschaftsbereichen.
[4] Damit kommt dem Homeoffice eine ähnliche Bedeutung zu wie in anderen Ländern: Im Vereinigten Königreich gaben 66% der Unternehmen an, dass sie derzeit Homeoffice nutzen (British Chambers of Commerce, 2020) und auch eine globalen Umfrage des Beratungsunternehmens Mercer im März 2020, laut der 54% der Unternehmen diese Strategie nutzen, deutet in diese Richtung (Mercer, 2020).
[5] Dies deckt sich mit der Meldung der Bundesagentur für Arbeit, wonach zwischen Ende März und dem 26. April für ca. 10 Millionen Beschäftigte Kurzarbeit angezeigt wurde, die dadurch aktuell ein Rekordniveau erreicht hat (Bundesagentur für Arbeit, 2020)

zum weiteren Krisenverlauf abhängen. Dabei ergibt sich folgendes allgemeines Bild:

- Unternehmen, die sich bereits vor der Krise in einer schlechten Geschäftslage befanden, haben häufiger schwerwiegendere Maßnahmen ergriffen, z.B. die Entlassung von Mitarbeitern oder die Streichung von Investitionsprojekten.
- Unternehmen, die eine längere Einschränkung des öffentlichen Lebens erwarten, setzen im stärkeren Umfang solche Maßnahmen um, die schwerer zu revidieren sind.

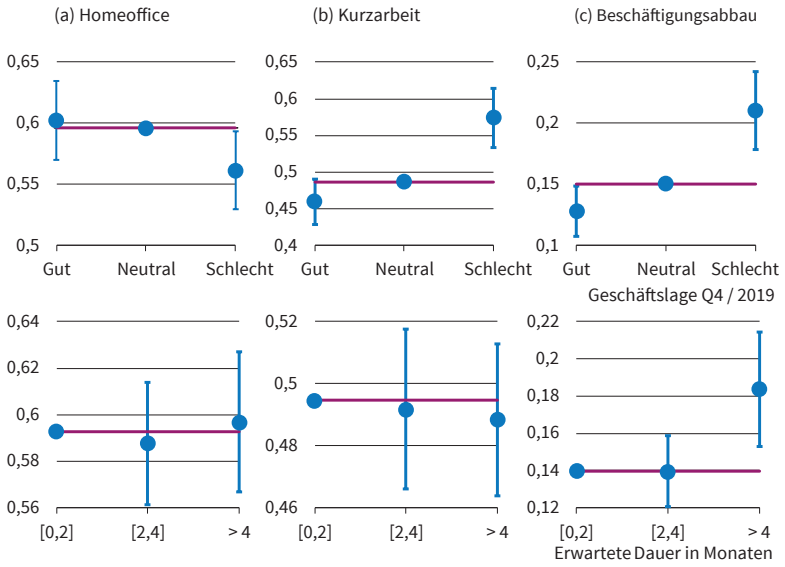
Die obere Zeile von Abbildung 3 zeigt den Zusammenhang zwischen der Geschäftslage, in der sich die Unternehmen vor der Krise befanden, und ihren Anpassungen im Bereich der Beschäftigung. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich ex ante schwache Unternehmen für drastischere Maßnahmen entschieden haben: Unternehmen, die im vierten Quartal 2019 eine schlechte Geschäftslage meldeten, haben eine um etwa 5 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, Kurzarbeit anzumelden oder Beschäftigung abzubauen, als Unternehmen mit zuvor durchschnittlichen Geschäftsbedingungen. Im Gegensatz hierzu finden wir, dass diese Unternehmen seltener auf Homeoffice setzen. Dies liegt möglicherweise daran, dass Kurzarbeit und Homeoffice Substitute sind.

Die untere Zeile von Abbildung 3 zeigt den Effekt von Erwartungen hinsichtlich der Dauer der Krise auf die vorgenommenen Personalanpassungen. Erwarten Unternehmen eine Aufrechterhaltung der Beschränkungen des öffentlichen Lebens für mehr als vier Monate, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit eines Beschäftigungsabbaus um 4 Prozentpunkte im Vergleich zu Unternehmen, die einen kurzen Shutdown erwarten. Allerdings stellen wir keine Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit fest, dass Mitarbeiter dieser Unternehmen verstärkt ins Homeoffice oder in Kurzarbeit geschickt werden. Vermutlich liegt dies daran, dass diese Maßnahmen relativ kostengünstig und leicht rückgängig gemacht werden können und daher unabhängig von der erwarteten Krisendauer umgesetzt werden.

Die obere Zeile von Abbildung 4 zeigt den Zusammenhang zwischen der Geschäftslage, in der sich die Unternehmen vor der Krise befanden, und ihrem krisenbedingten Investitions- und Liquiditätsmanagement. Wir dokumentieren einen starken positiven Zusammenhang zwischen Ex-ante-Geschäftslage und -Investitionstätigkeit: Unternehmen mit schlechter Vorkrisen-Geschäftslage melden deutlich häufiger, dass sie bereits Investitionsprojekte storniert haben (6 Prozentpunkte häufiger im Vergleich zu Unternehmen mit neutralen Geschäftsbedingungen vor der Krise und 11 Prozentpunkte häufiger als Unternehmen in zuvor guter Verfassung). Dieses Muster findet sich auch für die Verschiebung von Investitionen,

Abb. 3

Auswirkungen der Geschäftsbedingungen vor der Krise und der erwarteten Dauer des Shutdown auf die getroffenen Maßnahmen der Unternehmen: Beschäftigung



Anmerkungen: Die Abbildung zeigt die geschätzten Auswirkungen der Lage von Unternehmen vor der Krise und ihrer Erwartungen hinsichtlich der Dauer des Shutdown auf die Wahrscheinlichkeit, die folgenden Maßnahmen getroffen zu haben: a) verstärkte Nutzung von Homeoffice, b) Kurzarbeit und c) Beschäftigungsabbau (z. B. Entlassungen, Nicht-Verlängerung). Die Schätzung kontrolliert darüber hinaus für die direkten Auswirkungen von COVID-19 auf die Geschäftstätigkeit der Unternehmen, die Größe und den Exportanteil der Unternehmen sowie für fixe Effekte auf Basis des Teilnahmedatums an der Umfrage, der Landkreise und des Wirtschaftszweigs (WZ-Zweisteller). Als Bezugspunkt dient ein Unternehmen mit neutralen Geschäftsbedingungen vor der Krise bzw. Erwartungen eines kurzfristen Shutdown und ansonsten durchschnittlichen Unternehmensmerkmalen. Konfidenzintervalle werden auf 95%-Niveau dargestellt.
Quelle: ifo Unternehmensbefragungen; Buchheim et al. (2020a).

© ifo Institut

wenn auch in abgeschwächter Form. Diese Effekte lassen sich potenziell durch Liquiditäts- oder Finanzierungsprobleme erklären, da ex ante schwächere Unternehmen bestehende Kreditlinien häufiger genutzt haben.

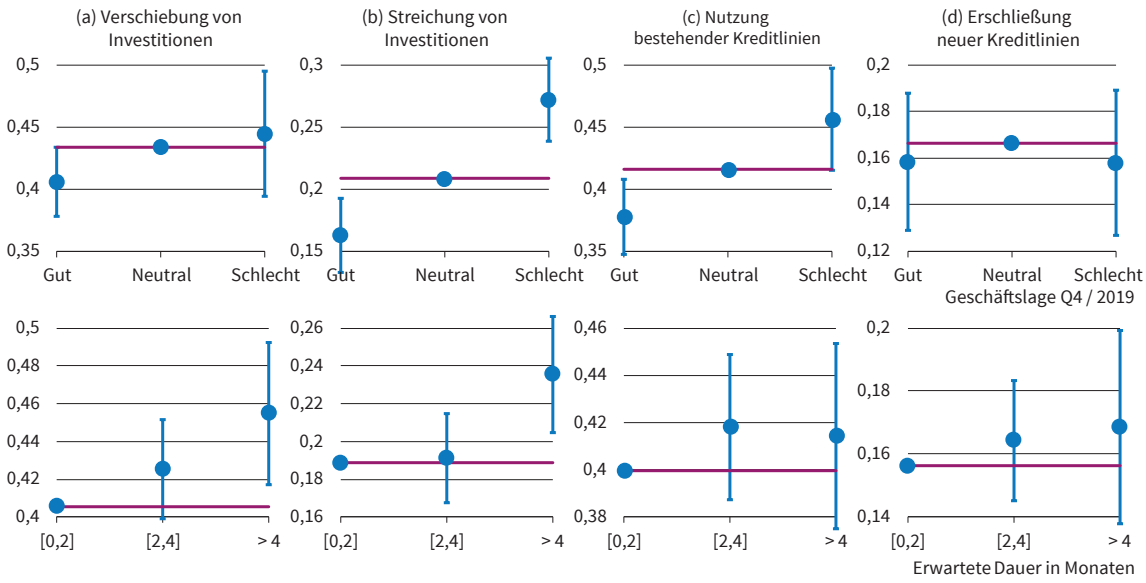
Die untere Zeile von Abbildung 4 zeigt, wie das Investitions- und Liquiditätsmanagement von den Erwartungen hinsichtlich der Krisendauer geprägt wird. Gehen Unternehmen davon aus, dass die Einschränkungen des öffentlichen Lebens vier Monate oder länger andauern werden, ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Investitionsprojekte verschieben oder annullieren, um etwa 5 Prozentpunkte höher als bei Unternehmen, die davon ausgehen, dass die Krise höchstens zwei Monate dauern wird. Im Vergleich zur durchschnittlichen Häufigkeit beider Maßnahmen sind die Effekte der Erwartungen über die Krisendauer daher viel stärker für die weniger reversible Strategie, Investitionen zu stornieren (die von 19% der durchschnittlichen Unternehmen umgesetzt wurden) als für die reversiblere Strategie, Investitionen zu verschieben (die von fast 45% der Unternehmen gewählt wurde).

SCHLUSSFOLGERUNG

Wir dokumentieren eine beträchtliche Heterogenität in der Wahl verschiedener Maßnahmen von Unternehmen als Reaktion auf die Coronakrise. Diese sind – genau wie ihre aktuellen Geschäftsaussichten – systematisch von der Geschäftslage der Unternehmen

Abb. 4

Auswirkungen der Geschäftsbedingungen vor der Krise und der erwarteten Dauer des Shutdown auf die getroffenen Maßnahmen der Unternehmen: Kredite und Investitionen



Anmerkungen: Die Abbildung zeigt die geschätzten Auswirkungen der Lage von Unternehmen vor der Krise und ihrer Erwartungen hinsichtlich der Dauer des Shutdown auf die Wahrscheinlichkeit, die folgenden Maßnahmen getroffen zu haben: a) Verschiebung von Investitionsprojekten, b) Streichung von Investitionsprojekten, c) Nutzung bestehender Kreditlinien und d) Erschließung neuer Kreditlinien. Die Schätzung kontrolliert darüber hinaus für die direkten Auswirkungen von COVID-19 auf die Geschäftstätigkeit der Unternehmen, die Größe und den Exportanteil der Unternehmen sowie für fixe Effekte auf Basis des Teilnahmedatums an der Umfrage, der Landkreise und des Wirtschaftszweigs (WZ-Zweisteller). Als Bezugspunkt dient ein Unternehmen mit neutralen Geschäftsbedingungen vor der Krise bzw. Erwartungen eines kurzfristen Shutdown und ansonsten durchschnittlichen Unternehmensmerkmalen. Konfidenzintervalle werden auf 95%-Niveau dargestellt.
Quelle: ifo Unternehmensbefragungen; Buchheim et al. (2020a).
© ifo Institut

vor der Krise und ihren Erwartungen über die weitere Dynamik der Pandemie abhängig.

Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Erwartungen über die Dauer der Krise wichtige Einflussgrößen dafür sind, wie Unternehmen auf die Krise reagieren. Mit einer möglichst klaren Kommunikation dieser Pläne könnte die Politik daher dazu beitragen, potenziell kostspielige Planungsfehler auf Seiten der Unternehmen zu vermeiden. Darüber hinaus deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass die Krise bestehende Schwächen aus Vorkrisenzeiten verstärkt. Diese bereits schwachen Unternehmen benötigen daher möglicherweise mehr öffentliche Unterstützung, um die Krise zu überleben. Ob dies im gesellschaftlichen Interesse ist oder nicht, könnte im weiteren Zeitverlauf der Krise zu einem wichtigen Thema in der öffentlichen Debatte werden.

LITERATUR

Bartik, A. W., M. Bertrand, Z. B. Cullen, E. L. Glaeser, M. Luca und C. T. Stanton (2020), »How Are Small Businesses Adjusting to COVID-19? Early Evidence from a Survey« NBER Working Paper 26989.

British Chambers of Commerce (2020), »BCC Coronavirus Business Impact Tracker: First Results Show Heavy Toll on UK Business Communities as Majority of Firms Face Cash Flow Crisis«, verfügbar unter: https://www.britishchambers.org.uk/news/2020/04/bcc-coronavirus-business-impact-tracker, aufgerufen am 2. Mai 2020.

Buchheim, L., J. Dovern, C. Krolage und S. Link (2020a), »Firm-level Expectations and Behavior in Response to the COVID-19 Crisis«, CESifo Working Paper 8304.

Buchheim, L., C. Krolage und S. Link (2020b), »Sudden Stop: Did Firms Expect the COVID-19 Shutdown?« mimeo.

Bundesagentur für Arbeit (2020), »Der Arbeitsmarkt im April 2020«, verfügbar unter: https://www.arbeitsagentur.de/presse/2020-27-der-arbeitsmarkt-im-april-2020, aufgerufen am: 30. April 2020.

Litsche, S., S. Sauer und K. Wohlrabe (2020), »Konjunkturumfragen im Fokus: Coronakrise trifft deutsche Wirtschaft mit voller Wucht«, *ifo Schnelldienst* 73 (5), 57–61.

Mercer (2020), »Global Spot Survey #2: How Are Companies Responding to the COVID-19 Outbreak?«, verfügbar unter: https://app.keysurvey.com/reportmodule/REPORT2/report/1473410/1182824/0720e383a97d5e5e2fadb54a643789cc?Dir=&Enc_Dir=894531f5&av=IxnIBAm77ac%3D&afterVoting=3aab4e85739b&msig=0489d8874792106961f4fa5944ec949a, aufgerufen am: 02. Mai 2020.